

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 23. März 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Kassen- und Veramtlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten ersuchen wir um baldige Erneuerung des Abonnements für das 2. Quartal.

Die Expedition der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“.

Der Schweinburg und die Eisenindustrie.

Bs. Die statistische Schönfärberei ist eine Hauptaufgabe des Bruders Reptillus, und je besser solch ein Biedermann sein Fälscherhandwerk versteht, um so wohlgefälliger ist er den Göttern des kapitalistischen Himmels. Damit ist beileibe nicht gesagt, daß er etwas von dem versteht, was er schreibt, ist doch die Ignoranz eine Empfehlung mehr, wenn sie mit eisenstirniger Frechheit gepaart ist, nein es kommt nur darauf an, daß diese Durspen recht unverkämmt zu liegen und ohne Gewissensbisse das Volk zu täuschen verstehen.

Die officiöse Meute hat den Auftrag erhalten, mit fröhlichem Gebläse denen an die Reine zu fahren, welche mit objectiver Ruhe die Ergebnisse der berufsgenossenschaftlichen Abrechnungen geprüft und die daraus resultierenden Schlüsse über die sich stetig verschlimmernde Lage der Arbeiter gezogen haben. Speciell in der Eisenindustrie hat nach den bez. Rechnungsergebnissen der Durchschnittslohn im Jahre 1887 nur 827,59 M gegen 860,57 M im Jahre 1886 betragen, was also einen Ausfall von 32,78 M ausmacht. Natürlich war diese halbstarrige Thatsache den Großindustriellen und ihren Gönnern, den Machern des Schutzzollsystems, den Gegnern der Fabrikgesetzgebung außerordentlich fatal, und so mußte denn Alles aufgeboten werden, um den üblen Eindruck dieses zahlenmäßig erwiesenen Factums zu verwischen.

Wenn aber die Noth am höchsten ist, da ist der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller am nächsten, dieser Verein, dessen Statistiken bei den Sachkennern nachgerade eine gar nicht mehr zweifelhafte Berühmtheit erlangt haben, eine Berühmtheit insofern, als sie Muster dafür sind, wie man Statistik nicht machen darf. Denn etwas Parteisüchtiges, Willkürliches, Unwissenschaftliches, Tendenzübriges gibt es wirklich nicht, als die Ziffernhanswürstereien des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Unsere Leser wissen, daß Herr Victor Böhmert in Dresden, der Director des kgl. sächsischen statistischen Bureaus, ein sehr frommer, sehr „ordnungs“freundlicher Herr ist, der für die Interessen des Unternehmertums mit Feuereifer seine Nocinante tummelt. Aber selbst diesem wurde der Zahlenhumbug der Eisenbarone zu arg, und er verkündete in seiner von uns oft genug gekennzeichneten „Social-Correspondenz“, daß die „Zahlen jener „Statistik“ viel zu allgemein gehalten seien und über die Höhe der Löhne und die veränderte Lage der Arbeiter sichere Auskunft nicht zu geben vermöchten.“

Deuten wir kurz an, wie der Zahlentuli der Fabrikfeudalität sein Nachwerk schweißtriefend zusammenstumpert! Er quält sich vor allem damit ab, so wenig wie möglich Thatsächliches aus dem Allerheiligsten der industriellen Ausnützung verlauten zu lassen. Seine Mittheilungen sind bedeutsam nicht durch das, was sie enthalten, sondern durch das, was sie mit der Angst des bösen Gewissens verschweigen. Unser Zahlenmacher humbugt einen Durchschnittslohn zusammen, der im Vergleich mit den vorausgegangenen Jahren stets günstiger erscheint. Aber wir erfahren nicht — und erst dadurch werden solche Lohnvergleiche wirklich brauchbar — das Zahlenverhältnis der verschiedenen Arbeitergruppen, wie viel Männer, Weiber, jugendliche Arbeiter angewendet wurden, wie viel höhere, mittlere, niedere Beamte, wie viel qualifizierte und wie viel ungelernete Arbeitskräfte sich unter den „Händen“ des einen wie des anderen Jahres befunden haben. Eine Controle so läsen ist dadurch unmöglich geworden: aus den verschiedenartigsten, auf's strengste zu scheidenden Kategorien wird ein unterschiedsloser Brei zusammengedrückt, die Gehälter von Bureaubeamten, Buchhaltern, Commis, von Werkführern, Technikern, Meistern, die Löhne von Handwerkern und Tagelöhnern, von männlichen und weiblichen Arbeitern werden zu einem großen Häufungsfaß zusammengemacht. Das sieht sehr schön aus, kostet nichts und ist in Grund und Boden hinein verwirrt, verwurstelt und gefälscht.

Wir werden von dem Reich der statistischen Drogenküche nicht aufgeklärt über die Länge der Arbeitszeit, die Art und die Menge der Arbeitsleistungen der bez. Arbeiter. Die Gesamtsumme der gezahlten Löhne kann eine höhere, aber der Taglohn oder der Accordlohn vieler „Hände“ kann herabgesetzt worden sein, die Menge der Ueberstunden kann sich bedeutend vermehrt haben.

Nicht genug damit, daß solcher unsäbbarer, glitschiger Quark servirt wird, hat der genannte Verein auch noch die edle Gewohnheit, mit der Fähigkeit eines Blutegels sich an Einem Monat festzusetzen und seine „statistischen“ Rechenkunststücke ein für allemal auf den Januar zu beschränken. Mit behaglichem Grinsen wird auf die angegebene Manier der „Durchschnittslohn“, eine durchaus imaginäre Größe, „herausgeklopft“ und dann fastbütig mit 12 multiplicirt, um aus dem auf diese Weise zusammengefabelten Resultat den „Beweis“ zu führen, daß der Verdienst der Gesamtheit der Arbeiter, und zwar um Millionen, gewachsen ist. Diese den Elementen der Statistik hohnsprechende Methode ist eine Vergewaltigung der Thatsachen, wie sie ärger und unsittlicher nicht gedacht werden kann. Wie darf man wagen, einen einzelnen Monat zur Basis seiner Calculation zu machen, wenn man sich erinnert, daß unsere Krisenreiche Zeit, deren wirtschaftliches System das ewige Schwanken, das stete Auf und Ab der Produktion von flauem zu mittlerem Geschäftsgang, von günstigen Produktionsverhältnissen zur Ueberproduktion, zum Stillstand, zum Krach als Naturnothwendigkeit in seinem Schooß trägt und immer wieder aus sich heraus gebiert! Wenn nun der Januar einmal einen Aufschwung, und die übrigen 11 Monate, oder nur 5, 6, 8 davon einen Niedergang der Industrie bringen!

Nachdem wir dies vorausgeschickt, werden unsere Leser den behenden Eifer wohl verstehen, mit welchem die Reptillen sich auf das köstliche Zahlenmaterial des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ stürzen, fintelmal sie sich in dem grauen Moraste fabrikantlicher Scheinstatistik gar sehr behaglich fühlen und mit wohlverwandtem Grunzen den Schlamm selbigen Morastes zur Erhöhung der öffentlichen Meinung vortrefflich gebrauchen können. Es ist ihnen

Als wie fünfshundert Säuen.“

Der Galizier Schweinburg, der Herausgeber der „Berliner Politischen Nachrichten“ und der „Neuen Reichs-Correspondenz“, ein Levit der Officiösen, bringt also in seiner „N. Reichs-Corr.“ einen unfähig blöden Artikel: „Die Eisenindustrie im Jahre 1888“, der selbstverständlich auf den Jahresbericht der Eisenlords fußt. Ebenso selbstverständlich ist es auch, daß unser Victor mit dem fleghaften Schwunge seiner staunenswerthen Unwissenheit schreibt:

„Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, dessen Mitglieder eine Anzahl von 281000 Arbeitern umfassen, hat auch im Jahre 1888, wie der soeben vom Geschäftsführer dieses Vereins, Herrn Dr. Kengisch, veröffentlichte Jahresbericht für dieses Jahr ergibt, über die Arbeiterlöhne Erhebungen angestellt.“

Victorchen läßt sich so in der Nr. 19 seiner „N. C.“ vom 7. März 1889 vernehmen, der Bericht aber, aus welchem er seine heiteren Münchhausfaden zusammenstoppelt und von dem er frischweg behauptet, er sei „soeben“ erschienen, ist bereits in Nr. 27 der „Deutschen Metall-Arbeiter-Zeitung“ vom 7. Juli 1888 seiner eingehenden Besprechung unterzogen worden. Inbezug das Nichtwissen ist bei den Sauhirten gewerbsmäßig.

Hören wir nun, was der Edle zurechtshweinsburgert!

„Die Erhebungen beweisen nur zu deutlich, wie geradezu verfehlt die Schlüsse gewesen sind, welche man in dieser Beziehung aus einem Vergleich der in den berufsgenossenschaftlichen Rechnungsergebnissen der garnicht gleichartigen Jahre 1888 und 1887 niedergelegten Zahlen von mancherleiher Seite ziehen zu dürfen glaubte. 205 Eisenhüttenfirmen, Gießereien und Maschinenbauanstalten aus allen Theilen des Reichs sind an dieser Enquete beteiligt gewesen. Nach den Ergebnissen der letzteren beschäftigten im Jahre 1887 diese 205 Werke 188695 Arbeiter mit 9181870 Mark Monatslohn, im Januar 1888 dagegen 147051 Arbeiter mit 10259516 Mark Monatslohn. Demnach waren die Zahl der Arbeiter um 8848 (8,2 pCt.), die Gesamtlohn pro Monat um 1077648 Mark (11,7 pCt.) gestiegen. Im Januar 1887 verdiente durchschnittlich (also mit Einschluß der jüngeren und geringer bezahlten Arbeitskräfte) 1 Arbeiter monatlich 66,20 Mark, im Januar 1888 dagegen 69,87 Mark. Für die 12 Monate des Jahres berechnet, würde sich ein Mehrerdienst des Arbeiters von 42,84 Mark und für die 205 Werke, die nur erst einen, wenn auch sehr ansehnlichen Theil der deutschen Eisenindustrie repräsentiren, eine Steigerung an Lohnzahlungen um die bedeutende Summe von 12931776 Mark annehmen lassen. Da

der Geschäftsgang befriedigend geblieben ist und die vorliegenden Aufträge die Einstellung weiterer Arbeiter nothwendig machten, ist wahrscheinlich sogar bis Ende Dezember eine weitere Steigerung der Löhne eingetreten.“

Eine eingehende Kritik dieses Geschreibsels ist überflüssig, wir haben in der Einleitung gezeigt, wie dieses Resultat zusammengepuscht wird. Nur einiges Wenige sei noch als Randbemerkung angefügt!

Von Bedeutung ist es zu erfahren, daß die Zahl der Werke, welche an der Statistik des Vereins sich beteiligten, von Jahr zu Jahr erhebliche Schwankungen aufweist. Im Jahre 1882 beantworteten 828 Etablissements die Fragebogen des Vereins, 1885 nur 206, 1886:247, 1887:288, 1888 nur 205 Werke. Es liegt deshalb die gutbegründete Vermuthung nahe, daß nur diejenigen Firmen „antworten“, welche günstige Antworten ertheilen können. Wie gerechtfertigt dieser Verdacht ist, beweist folgende Uebersicht:

Januar	Werke	Lohndurchschnitt
1885	208	69,88 M
1886	247	65,89 "
1887	288	68-69 "
1888	205	69,87 "

Wir sehen, daß je geringer die Zahl der bei der „Antwort“ beteiligten Werke, desto höher auch der Lohndurchschnitt ist. An den Erhebungen sind offenbar nur die Werke, die sehr profitieren, die großen, unter der Schutzzollpolitik florirenden Betriebe theiligt.

Auf jeden Fall ist die schwankende und geringe Zahl der beteiligten Werke ein glänzendes Argument gegen die Wichtigkeit und Allgemeingiltigkeit der Zahlen. Was aber bedeuteten, selbst wenn diese Zahlen, was nicht der Fall ist, correct wären, diese 205 Werke gegenüber den 10793 Betrieben, die im Jahre 1888 in den acht Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlbranche gezählt wurden? Ist es nicht eine Unverfrorenheit sondergleichen, von dieser lächerlich kleinen Minderheit einen Schluß auf die erdrückende Mehrheit zu ziehen?

Weil, angeblich, die 205 Werke günstigere Lohnverhältnisse aufweisen, müssen deshalb die übrigen 10793 Betriebe ebenso „gut“ daran sein! Wir läugnen und mit vollem Recht auch für die 205 Werke die Lohnmehrerung, da die Art, wie das Resultat gewonnen worden ist, jedem ehrlichen, einsichtigen Menschen das tiefste Mißtrauen einflößen muß, weil es gegen die einfachsten Regeln der Socialstatistik gräßlich verstößt und die schändliche Fabrikmarke der Absichtlichkeit, des schönfärbischen Plusmacherinteresses offen zur Schau trägt. Dabei ist es eine geradezu scandalöse Nichtachtung der Arbeiter, daß die Herren Fabrikanten es für eine „Verbesserung“ der Lage des werththätigen Volkes halten, wenn ein Arbeiter statt wie im Jahre 1887 pro Monat angeblich 68-69 M, 1888: 69 67 M, also ganz 67 J, bezw. 1,67 M mehr verdient. Daß die Erhöhung der Getreidezölle, die Rodovertheuerung u. s. w. in Einem Monat viel mehr verschlingt, das — wissen die Kapitalisten sehr gut. Hat doch der Eisenkönig Stumm seinen Arbeitern wegen der Kornzollerhöhung eine Vohnzulage zu geben sich veranlaßt gesehen. Wie gesagt, dies gilt, immer abgesehen von der Hinsichtigkeit des bloß künstlich zurechtgemachten, in Wirklichkeit nicht vorhandenen Lohnmehrs!

Die amtlichen Ergebnisse der 8 Eisen- und Stahlberufsgenossenschaften schlagen den statistischen Schwindelsbau des Vereins zusammen. Es ist Alles Schein, Alles Fabel, Alles Humbug. Die Wahrheit ist, daß die Löhne gesunken sind, das beweist die berufsgenossenschaftliche Statistik, das wissen die Arbeiter allerorts am besten, da sie's an sich selbst erfahren.

Gewachsen sind die Dividenden, wie wir nach der kapitalistischen „Eisen-Zeitung“ klipp und klar in Nr. 3 vom 19. Januar l. J. nachgewiesen haben; denn nach diesem des Socialismus gänzlich unverdächtigen Blatte, berichtigt durch seine Arbeiterfeindlichkeit, war das Jahr 1888 ein solches, wie es die Eisenindustriellen selten in ihren Jahresbüchern zu verzeichnen haben. Ein Blick auf den Kurszettel bestätigt dies vollständig. Die Kursbesserung, selbst bei den geringstwerthigen Actien, ist sehr bedeutend, in einzelnen Fällen sogar mehr wie Verdoppelung. Hieraus ist ganz gewiß der Schluß berechtigt, daß das Jahr 1888 ein überaus günstiges war.“ Nur ein Etablissement sei angeführt, um zu zeigen, wie der Waizen der Unternehmer und Coupon Schneider blüht. Es betrug, wie wir dem Handelstheil der „Frlf. Zig.“

entnehmen, die Dividende des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation für: Stammaktien Prioritätsaktien

Table with 3 columns: Jahr, A: Prozent, B: Prozent. Rows for years 1882/83 to 1887/88.

Was thut das aber? Victor der Galgler trompetet:

An freiwilligen Leistungen (Invaliden- und Pensionskassen, Versorgung der Wittwen und Waisen, Arbeiterwohnungen, ...)

Wir dürften den Nagel auf den Kopf treffen, wenn wir sagen, daß dieses Humanitätsgedudel die unverfälschte Blechmusik ist.

Die Kapitalisten sind große Spargenießer auf Kosten der Proletarier, wenn diese "freiwilligen" Leistungen, was sind sie anders, als ein minimalster Bruchtheil des von den Arbeitern geschaffenen Mehrwerts...

Aber was verdient denn solch ein glücklicher, mit Wohlfahrts-einrichtungen erstickter Vereins-Proletarier nach der falschen, weil zu günstigen Vereinstatistik? Ganze 89,67 M. monatlich, d. h. jährlich rund 836 M.

Wir sind am Ende mit dem "Verein" und mit dem Schweinburg. Was Friedrich Wilhelm IV von Preußen von der Kaiserkrone gesagt, die ihm das Frankfurter Parlament angeboten, das gilt voll und ganz von der Statistik des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller.

Die Zetschwester.

Wie? So ein schädiger Gesell, der kein ganzes Hemd auf dem Leibe hat? Pakt Euch zum Fenster, Ihr verschimmelte Gau-diebl! Ich bin ein Bissen für Euren Herrn.

Das sittsame Dortchen Kalenreifer der Böhrendemokratie, sonst "Frankfurter Zeitung" genannt, entwickelt sich immer mehr — zur Zetschwester.

In einer Recension über eine norwegische Dichtung von Arne Garborg heißt es:

Wenn Garborg wahr ist, so kann man getrost das Paris Zola's ein vergrößertes Christiania nennen, dann muß diese Hauptstadt Norwegens eine Höhle der schlimmsten Verderbniß und der frechen Heuchelei sein.

Nach der tugendhaften Auffassung der "Frei. Ztg." ist die "schlimmste Verderbniß" und die "frechste Heuchelei" das Monopol der arbeitenden Klasse, und die Schwärze steigt den Moralhelden in der Fischenheimer Gasse in die lahnen Denkerstrümpfen, wenn sich ein gottloser Poet erfrecht, Studenten, Künstler, Juristen, Politiker zu seinen "Helden" zu machen.

Wenn nur nicht die Verlotterung und Degeneration des Großbürgerthums so in die Augen spränge, daß die Blödesten die eiternden Wunden dieses Lazarus sehen müssen, wenn nur nicht die Ereignisse der letzten Zeit der Welt gezeigt hätten, wo die tiefste sittliche Fäulniß, wo die "schlimmste Verderbniß", die "frechste Heuchelei" zu suchen ist!

Der Proletarier braucht nicht zu heucheln, er hat nicht nöthig, die Dohors zu wahren, wie die Stützen

der Gesellschaft, die hinter zugezogenen Gardinen in der ohambros separato zu "händigen" gezwungen sind.

Die pharisäische Entrüstung über die Demaskierung der verkommenen Bourgeoisie in einem Blatte, das sich demokratisch nennt, demaskirt zugleich dies Blatt als grundreaktionär.

Wenn die Sonde in die Wunde gesenkt wird, wenn die herrschenden Socialzustände gekennzeichnet werden, wenn nachgewiesen wird, daß Kapitalismus und "Vaster", um diesen Kunstausdruck theologischer Redekunst zu gebrauchen, durch das eiserne Band der Ursächlichkeit aneinander geknüpft sind, dann weicht die grundkapitalistische Frankfurterin voll blasser Feigheit zurück.

Man darf das nicht vor leuchtenden Ohren nennen, Was keusche Herzen nicht entbehren können.

Ja, wenn es Arbeiter wären! Aber nicht etwa diese, sondern man denke, Angehörige der besitzenden Klassen, werden naturgetreu portrairt. Wer wird sich aber so wenig auf's Geschick verstehen? Den Besitzenden ist jedes Dortchen gefällig — — —

Die schleichende Ehrbarkeit der fromm gewordenen "Frankfurterin" bürgt für den rapiden Verfall der bürgerlichen Demokratie.

Das keusche Dortchen Kalenreifer in Frankfurt a. M. kann um die Tugendrose rivalisiren mit ihrer rheinischen Freundin, der züchtigen Frau Furtig von Köln.

Soch die Humanität!

Die unverschämte Brutalität hochnäsiger Kapitalisten, welche die Arbeiter als Menschen zweiter Klasse behandeln, ist von uns mehr als einmal geprangert worden.

Standalös ist folgende mit W. J. unterzeichnete Antwort im Briefkasten des Fabrikantenblattes "Dampf" (Juli 1888) über die Anlage von Aborten für Fabriken. Nachdem von der "Bummelerei" der Arbeiter gequast worden, heißt es:

Die Pissoirs müssen so gelegen sein, daß dieselben von irgend einem Zimmer aus, in welchem sich für gewöhnlich Menschen befinden, zu sehen sind. Die Vorderwand fängt in einer Höhe von 0,5 bis 0,6 m über dem Boden an und reicht bis 1,3 bis 1,5 m über diesen hinaus, so daß man die in dem Pissoir befindlichen Arbeiter jeder Zeit erkennen kann.

Der Herr, welcher solche Vorschläge auf's Papier niederlegt, die direct gegen das Gesetz verstoßen (Vergehen gegen die Sittlichkeit bei Einrichtung der Pissoirs), die ferner eine offenbare Mißhandlung der so schon genug geschundenen Proletarier bedeuten, verdient eine eklatanteste Genugthuung.

Die Bummeler, meinen wir, sind nicht in den Fabriksälen bei zwölf- und mehrstündiger Arbeitszeit zu finden, sondern ganz wo anders, in den Kreisen des W. J.; denn nur ein unverfrorener Nichtsthuer kann solche grobe Insulten des werththätigen Volkes ausheden.

Zur Belohnung für den W. J. empfehlen wir den Bau eines Aborts nach seinem Modell, auf welchem er nur fünf Stunden, also fünfmal länger als sein gewöhnlicher Arbeitstag dauern dürfte, sitzen und seine schädliche Notiz ununterbrochen mit lautem Stimmwuchschabiren mißte.

Was mag das W. J. übrigens bedeuten? Doch nicht etwa: Windiger Junge!

An die Klemmner (Spängler) Deutschlands.

Collegen! Von den Collegen in Kiel ist mir die Mittheilung zugegangen, daß die dortigen Arbeitgeber mit der Absicht umgehen, die Arbeitszeit einheitlich zu regeln, wie sie selbst sagen, d. h. mit anderen Worten: die in einigen Werksstätten daselbst übliche 10- bezw. 10 1/2-stündige Arbeitszeit zu beseitigen und dafür die noch mehrfach gebräuchliche 11-stündige Arbeitszeit durchzuführen.

"Regelung der Arbeitszeit" erfolgreich Widerstand leisten zu können. Mit collegialtem Gruß W. Metzger, Hamburg.

Correspondenzen.

Berlin. Eine Unfallversicherungs-Ausstellung soll bekanntlich zum 1. April hier eröffnet werden und wird mit großer Kraft (fogar Sonntag Nachmittags!) daran gearbeitet, um dieselbe rechtzeitig zu stellen. Unangenehm ist diese Ausstellung viel Unregendes sowohl für Arbeiter wie Unternehmer bieten.

Altona. Zur Aussperrung der Formner. Mit welchen Mitteln die Fabrikanten es versuchen, von Auswärts Formner zur Ausfüllung der Lücken herbeizuloden, geht aus einem Schreiben hervor, das uns zur Verfügung gestellt wurde und das wir nachstehend abdrucken.

Herrn Erhielt soeben Ihren Paß und 4 Entlassungen, worauf Ihnen per Post 40 Mark absandt. S und Str. haben auch Keilegel erhalten.

Arbeit ist hier für 60 Mann nachzuweisen. Falls Sie einige mitbringen, stelle dieselben ein, nur müssen sie auf Maschinenguß eingeebnet sein; Lohn per Stunde 35 bis 40 Pf.

Die in dem Brief erwähnten Formner S. und Str. heißen Hertel und Strebel. Bemerkenswerth ist, daß der Schreiber des Briefes hervorhebt, in seiner Fabrik werde nicht gestreikt.

Hamburg. Vor einigen Wochen wurde hier im "Anhalter Kurier", ein sogenanntes Käseblatt, folgender Bericht losgelassen: "Der Streik der Silengischer Arbeiter in Braunschweig verläuft ungünstig für dieselben. Es sind frumbe Arbeiter herangezogen. Ein auf diese beabsichtigter Angriff wurde durch die zahlreich aufgebotene Polizei vereitelt.

Braunschweig. In der am 11. März im Saale des "Odeon" abgehaltenen allgemeinen Formnerversammlung, in welcher die Ersetzung eines ausscheidenden Lohn-Commissionsmitgliedes und die Lage der ausgesperrten Formner die Tagesordnung bildete, wurde namentlich über den bisherigen Verlauf der Sperre debattirt, mit welchen Mitteln und auf welche Weise, begünstigt unter dem Einfluße der Behörde, die Herren Fabrikanten gegen die Aussperrten vorgehen.

wird bei ihnen das Bedürfnis gezeigt hat, einmal wieder die ganze Situation zu überblicken und da wo möglich, energisch Reformen zu schaffen.

München. Nach Beschluß der Generalversammlung vom 8. Januar wurde der gegen J. Gappach am 10. August 1887 gefasste Beschluß aufgehoben.

Braunschweig. College Paul Klein aus Berlin ist seinen Verpflichtungen gegen unsern Verein nachgekommen.

Wien. Das Mitglied David Lorenz aus Seiffen in Sachsen ist nach § 8 Absatz 3 unseres Statuts aus dem Verein ausgeschlossen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

In Folge einer Verfügung der Behörde für Krankenversicherung setzen wir uns genöthigt, zum Sonntag, den 21. April, Nachmittags 8 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung nach Hamburg einzuberufen.

In Folge Arbeitsüberhäufung, veranlaßt durch die Aufstellung der Jahresabrechnung sowie Arbeiten betr. Einberufung der außerordentlichen Generalversammlung kann die Abrechnung der Hauptkasse für Februar erst in nächster Nummer erscheinen.

Wir machen die Dr.-Beamten auf den Schlosser Hermann Paul, geb. 20. März 1858 in Danzberg, aufmerksam.

Auf verschiedene Anfragen theilen wir mit, daß die neuen Abrechnungshefte mit der Jahresabrechnung verschickt werden.

Wiederholt müssen wir in Erinnerung bringen, daß bei Sterbefällen vor Auszahlung des Beerdigungsgeldes die Sterbeurkunde und das Mitgliedsbuch an uns einzusenden ist.

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- Nr. 14588. August Höfler, Metallarbeiter, eingetr. 12. Dezember 1888 in Burgfarnbach.
Nr. 18048. Joh. Meyer, Fabrikarbeiter, eingetr. 12. August 1888 in Dorenberg.

Abrechnung

Aber die vom 7. Februar 1889 bis incl. 6. März beim Unterzeichneten eingegangenen Gelder zur Unterstützung der streifenden resp. ausgesperrten Former Deutschlands.

- Einnahme. Bremen G. S. 72,55, 69,85, 55,55. Schlosser und Maschinenbauer G. S. 104,30. Gotha: Metallarbeiter G. S. 11,10. Lübeck: Former G. S. 26,80, 17, 14,45, 13,50, 18,25, 9, 9,30, 18,40, 12,85.

Ausgabe: Hamburg 5 Raten: 100, 100, 80, 80, 200.
Hamburg-Altona 8 Raten: 220, 100, 100, 250, 100, 100.
Braunschweig 9 Raten: 100, 100, 120, 80, 100, 100, 100, 180, 400.

Bilanz:
Einnahme M. 3407,98.
Ausgabe „ 8202,45.
Ueberschuß „ 206,48.

Von Diedrichsdorf (Neumühlen) wird mir gemeldet, daß die Gelder fortan nach Lübeck gesandt werden.

Collegen! Ich glaube Euch nicht daran erinnern zu müssen, die Sammlungen unentwegt fortzusetzen.

Lübeck, Anfang März 1889.
Mit collegialem Gruß!
Theodor Schwarz, Alshöhe 16.

Quittung

über die bis zum 18. März eingegangenen Gelder für das Protokoll des Weimarer Metallarbeiter-Congresses.
Bremen G. S. 1. Berlin F. S. 0,40. Barmen A. W. 1,40. Braunschweig A. G. 3. Brandenburg W. S. 14. Bayreuth J. E. 8. Ruhrort F. W. 2. Gabelberg A. S. 0,20. Clausen G. A. 0,20. Deuß F. P. 2. Egelu A. D. 6. Eberbeck A. M. 6. Eilenburg A. E. 1. Flensburg M. W. 2. Fürstentum D. W. 1,20. Gotha L. G. 4. Gredendroich 1,80. Hamburg F. Th. 25. Halle Th. S. 2,40. Hannover G. W. 20. F. S. 10. Lübeck Th. S. 12,50. Großhain A. S. 0,80. Magdeburg P. W. 6,80. Mühlhausen i. Th. 2,40. Schladeru R. S. 1,20. Mannheim W. S. 6. Nehebdorf R. W. 2,80. Offenbach a. M. W. 4. Penig P. 1. Schöndorf F. S. 0,20. Unna A. D. 1. Weimar (Kammereikasse) 2. Wetzlar J. G. 0,40. Berlin G. W. 20. Gernig G. S. 0,60. Euhl D. B. 0,20. Halberstadt F. R. 0,80. Herford A. W. 1,80. Potsdam A. S. 0,60. Bremen G. S. 0,20. Nürnberg G. S. 0,20. G. W. 22. Fagen G. 2,40. Bamberg D. 0,20. Aichersleben R. S. 0,20. Alttafeld W. D. 2,40. Hamburg J. Mechaniker 6. Wichtelstadt F. 0,60. Berlin W. Dr. 2,40. Salzgungen U. 0,20. Dessau G. S. 5. Metmann W. 0,20. Nürnberg G. 0,20. Summa 213,70.

Sterbetafel

Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 14580b. Johann Georg Höfler, Metallarbeiter, geb. 29. April 1841, gest. 8. Dez. 1888 an Magen- und Leberkrebs in Burgfarnbach.
Nr. 5033a. August Preisch, Arbeiter, geb. 15. Juni 1854, gest. 28. November 1888 an Gelenkrheumatismus in Halle a. S.

Briefkasten.

E. N., Halle. Derartige Warnungen nehmen wir nicht an.

Anzeigen.

Fachverein der Seizer und Maschinenwärter Thürberg und Umgebung.

Samstag, den 28. März, Abends halb 9 Uhr, Vortrag im Vereinslokal „Goldnes Schällein“, Rothschmiedsstraße, über „Gewerklisches“.

Magdeburg.

Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 31. März, Nachmittags 4 Uhr statt.
Tagesordnung: 1) Kasienbericht. 2) Bericht über den Stiftungsbau. 3) Bericht über Fragebogen. 4) Verschiedenes. 5) Fragekasten.

Bremen und Umgegend.

Unsere nächste Versammlung findet am Sonntag, den 31. März, Nachmittags 8 1/2 Uhr in der Centralhalle, Düsternstraße, statt.
Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht.

Bremen.

Sonntag, den 30. März 1889.
Concert und Ball
nebst komischen Aufführungen und Gesangsvorträgen, unter gütiger Mitwirkung des „Gesangvereins der Schlosser und Maschinenbauer“ in der Centralhalle.

Dessau.

Allen durchreisenden Metallarbeitern zur Notiz, daß vom 1. April meine Wohnung Amalienstr. 29, 1 Treppe, ist.
Besuch ausgabe von 12-1 Mittags und Abends von 7-8 Uhr.

Dresden.

(Verein der Metallarbeiter aller Branchen.)
Reiseunterstützung von 1 M erhält jeder durchreisende Metallarbeiter, der sich legitimiren kann, daß er mindestens 8 Wochen einem Metallarbeiterverein Deutschlands angehört hat.

Würnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.
Samstag, den 30. März, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse.
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Unsere Berichte in der „Metallarbeiter-Zeitung“. 3) Wahl der Arbeitsvermittler für das 4. Quartal. 4) Fragekasten. 5) Verschiedenes.

Metallarbeiter-Fachverein Harburg.

Sonntag, den 30. März, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal bei Schmeider, Wiltstorferstr.
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Wahl eines Schriftführers. 3) Zufriedenheit und Vorklärung. 4) Vereinsangelegenheiten.

Quittung.

Mit dem Motto: „Einige zielbewußte Former aus Wittowitz i. Mähren“ erhielten wir 18 fl. 30 kr.

Ich fordere den Schlosser Ebert, welcher, an Weihnachten von Landsberg bei Halle abreiste, auf, mir seine Adresse mitzutheilen.

Formerwerkzeuge u. Formerpinsel.

Die rühmlichst bekannten echt schweizer Formerwerkzeuge liefert zu Fabrikpreisen, sowie beste Formerpinsel billig R. Prospekt, Zeichnungen und Preise gratis.

Der Feilenhauer Franz Poppielack aus Posen wird um seine Adresse ersucht.

Feilenhauerei-Verkauf.

Mein in Mitte hiesiger Stadt gelegenes Wohnhaus, auf welchem seit 30 Jahren die Feilenhauerei mit einschlägigem Handel in schwunghafter, rentabler Weise betriebe, verlaufe, wegen Kränklichkeit, bei einer Anzahlung von 4000 Mark, unter günstigsten Bedingungen.